

um Deutschland die Früchte des Sieges zu verringern, jedenfalls aber eine gänzliche Vernichtung Frankreichs zu verhindern suchen.

Das weiß man in Frankreich oder man glaubt es wenigstens zu wissen und insofern haben sich die friedlichen Ausichten getrübt. Die leichte Entzündlichkeit des französischen Temperaments könnte in diesem Bewußtsein bei einem passenden Anlasse gar leicht wieder den verhängnißvollen Ruf: „à Berlin!“ zeitigen.“

Leboeufs berühmtes Wort von 1870, Frankreichs Armee sei fertig bis zum letzten Gamaschenknopf — eine Ausschneiderei, die sich so furchtbar rüchte — traf damals so wenig zu, wie dies heute der Fall wäre. Nein, Frankreich ist nicht fertig und Rußland ist es ebensowenig, denn dort ist man gegenwärtig erst daran, das neue kleinkalibrige Gewehr einzuführen, was drei Jahre in Anspruch nimmt. Die Chassepotengewehre von 1870 waren zweifellos den Zündnadelgewehren überlegen — heute dürfte das neue kleinkalibrige Mausergewehr dem Lebelgewehr überlegen sein und . . . der deutsche Soldat versteht von seiner Waffe einen bessern, man möchte sagen, sparsameren und zweckmäßigeren Gebrauch zu machen, wie der Franzose mit der seinigen. Turkos, Chassepot und Kugelsprige haben die Ergebnisse des letzten Krieges nicht zu ändern vermocht — also nur keine Besorgnisse!

Rußland hat übrigens an seinem Nothstande zu tragen — der neue Verbündete Frankreichs ist momentan für den Krieg nicht zu haben. Alles in Allem genommen liegen also gegenwärtig keine gewichtigeren Gründe zur öffentlichen Besorgniß vor, als seit 20 Jahren sehr häufig; wenn also nicht ein unglücklicher Zufall einen Funken ins Pulverfaß fallen läßt, werden wir auch noch fernere zwanzig Jahre in Frieden unser täglich Brod essen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am Sonntag hielten die Nationalliberalen aus Baden, Hessen, Rheinpfalz, Hessen-Nassau und Württemberg in Worms ein Parteifest ab. Dasselbe war von etwa 6000 Personen besucht. Die Stadt war festlich geschmückt. Zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete wohnten der Feier bei. Dr. Buhl-Deidesheim hielt die Festrede und brachte den Kaisertoast aus. Ferner toasteten Pöpl-Worms auf die deutschen Fürsten, Rohrhurst-Mannheim auf das Vaterland, Marquardsen auf den Fürsten Bismarck, Djann-Darmstadt auf die Armee. An den Fürsten Bismarck wurde ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

— Oesterreich-Ungarn. Bei den österreichischen Festungsmanövern wurden schußsichere Stahlplatten als Deckungen für einzelne Schützen vorgeführt. Der Soldat trägt diese Panzerstücke mit dem linken Arme vor sich und knapp am Leibe. Am Orte der Feuereröffnung angekommen, stellt er den Schild vor sich auf den Erdboden und legt sich dahinter nieder. Der Schütze feuert durch eine verschließbare Scharte. Bis auf das große Gewicht dieser Deckungen und die hiermit verbundene baldige Ermattung des Mannes haben sich diese Stahlschilde angeblich gut bewährt.

— Rußland. Ueber die durch den Kronstädter Flottenbesuch geschaffene Lage schreibt der militärische Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg, daß der Zar und die vornehme russische Gesellschaft in Folge der Franzosenfreundschaft in Verlegenheit gebracht ist. Sie befürchten Gefahr aus dem Umstande, daß das russische Volk sich so sehr mit dieser Freundschaft brüsstet. Die ganze Angelegenheit war planmäßig durch die Panflavisten vorbereitet, namentlich wurde der Zar geschickt als Werkzeug benutzt, niemals werde derselbe diesen Geist wieder los werden. Wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen sei, werde die durch die Peke angeführte russische Volkstreue mit noch unwiderstehlicherer Gewalt auftreten als gegenüber Alexander II. vor dem letzten Türkenkriege. Dieser Zeitpunkt komme, sobald die neuen Gewehre hergestellt seien; daran zweifle Niemand, der mit den Verhältnissen vertraut ist, am wenigsten die Offiziere; die Befahr könne auch früher eintreten.

— Die Moskauer französische Ausstellung ist gründlich verfrachtet; so sehr, daß der Polizeiminister von Moskau angeordnet hat, keinen Franzosen aus der Stadt zu lassen, bevor er nicht allen gegen ihn ausstehenden Forderungen genügt habe. Das ist eine etwas brüske Maßregel, die vielleicht geeignet sein dürfte, die Begeisterung der Franzosen für Rußland etwas herabzudrücken. Den Hauptunternehmer, der auch der Hauptschuldner ist, hat die Polizei sogleich in Gewahrsam gesetzt, ohne die sonst den Schuldnern zustehenden 8 Tage Frist abzuwarten.

— Amerika. Die Getreide-Zufuhr aus den Ver. Staaten von Nordamerika dürfte demnächst einen großartigen Umfang annehmen. Wie aus Philadelphia gemeldet wird, werden durchschnittlich 800,000 Bushel Weizen täglich in den atlantischen Häfen der Ver. Staaten zur Ausfuhr nach Europa verladen. Man berechnet, daß bis Ende September noch 40 Mill. Bushel (3 Bushel = 1 Hektoliter) nach Europa geschickt werden. In Kansas City sind ungeheure Weizentransporte angekommen. Die Eisenbahnen sind

mit langen Weizenjügen bedeckt und die Getreide-Elevatoren mit Weizen gefüllt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 2. September. Die Feier des Tages von Sedan wurde auch diesmal wieder durch Zapfenstreich am feirigen Abend eingeleitet. Heute Morgen erfolgte der übliche musikalische Bedruf. Vormittags 10 Uhr fand im Saale des Feldschlösschens Schulaktus statt, bei welchem Herr Lehrer Findeisen die Festrede übernommen hatte. Derselbe behandelte in fließender Sprache deutsche Geschichte alter und neuester Zeit. Abwechselnd mit patriotischen Gesängen, welche sich durch Präzision u. Reinheit der Stimmen auszeichneten, gelangten deklamatorische Vorträge von einem Schüler und zwei Schülerinnen zum Vortrag, die allerdings beredtes Zeugniß von großem Fleiße u. Ausdauer im Lernen ablegten, was von den zahlreich erschienenen Anwesenden auch zur vollen Anerkennung gelangte. Von 11—12 Uhr Vormittags fand Festgeläute statt. Heute Abend wird im Eberwein'schen Saale Seiten des Militär- und Reichstreuen Vereins Fest-Commerz abgehalten werden, welcher wie in früheren Jahren voraussichtlich wieder sehr zahlreiche Teilnehmer finden wird. Die Stadt ist reich geflaggt, das Wetter prachtvoll.

— Eibenstock. Vergangenen Montag Abend fand der von der Frau Mücke im Feldschlösschen abgehaltene Vortrag über „Blutstörungen und deren Folgen: Gicht, Rheuma und Nervenleiden“ statt. In wohlbedachter fließender und zugleich packender Sprache legte dieselbe ungefähr folgendes dar. 1) Das Blut ist der flüssige Leib des Menschen. Es baut den Körper auf und ist der Träger des Stoffwechsels. Der Blutlauf geht aus vom Herzen als dessen Mittelpunkt, wird aber unterstützt von außen her durch Temperaturwechsel und Bewegung. Gehen diese Einwirkungen dem Körper verloren, so verlangsamt der Blutlauf; es tritt in den inneren Organen Blutüberfüllung ein und damit Reizung zu Entzündungen und deren Folgen, zu Entzündungen und Katarthen. Andererseits stockt der Blutlauf in den vom Herzen entfernten Theilen und unter der Oberhaut, die seinen Blutüberfluß verstopfen sich und es tritt Kältegefühl, Mattigkeit, leichtes Einschlafen der Glieder ein. Das Blut muß ferner die Schlacken des Stoffwechsels (z. B. Harn-, Milchsäure) auswaschen und theilweise durch die Oberhaut ausscheiden. Bei trägem Blutlauf findet dies nur unvollkommen statt. Die Säuren lagern sich alsdann im Körper ab und rufen zunächst Nervosität, später Rheumatismus und Gicht hervor. 2) Der Mangel an Temperaturwechsel und Bewegung ist Ursache der Leiden, darum bietet das Naturheilverfahren diese beiden dem Kranken in Form von Dampf- und Wasserkuren einerseits, in Form von Massage und Heilgymnastik andererseits. Wer sich gesund erhalten will, lasse den Wechsel von Kälte und Wärme täglich auf sich wirken durch Aufenthalt im Freien, durch leichte Kleidung, durch Bäder, Waschungen u. und biete namentlich bei sitzender Lebensweise als bestes Nervenstärkungsmittel seinem Körper täglich kräftige Bewegung durch Haus- oder Gartenarbeit, durch Turnen, Schwimmen oder Sport irgend welcher Art. Am Schlusse der Rede brachte unaufgefordert das anwesende Publikum seinen Beifall für den interessanten und werthvollen Vortrag zum Ausdruck.

— Schönheide, 2. September. Der Tag von Sedan wurde, wie alljährlich, so auch diesmal durch Zapfenstreich und Glockengeläute am Vorabend und durch Bedruf am Festtagsmorgen ausgezeichnet. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude waren mit Flaggen geschmückt. Vormittags 10 Uhr fand im Saale des „Gambirinus“ öffentlicher Schulaktus statt, zu welchem der Militärverein eine Deputation mit der Vereinsfahne gestellt hatte. Der Gemeinderath, sowie zahlreiche sonstige Teilnehmer aus allen Ständen hatten sich ebenfalls zu der Feier eingefunden. Dieselbe wurde eröffnet durch den allgemeinen Gesang: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Hierauf hielt Herr Lehrer Henschel eine von patriotischem Geiste getragene, der Feier des Tages vollkommen entsprechende Festrede. Von den Schülern wurden dann verschiedene patriotische Gesänge und Gedichte vorgetragen, und den Schluß der Feier bildete der Gesang des Liedes: „Die Wacht am Rhein“, in den alle Anwesende begeistert einstimmten. Von den Teilnehmern wurde die Feier als eine des Tages würdige und erhebende bezeichnet.

— Dresden. Am Sonntag Abend in der siebenten Stunde klingelte an der Vorjaaltür eines auf der Hauptstraße wohnenden Kaufmanns ein mittelgroßer, etwa 30 Jahre alter Mann mit großem blonden Schnurrbart und rief dem Dienstmädchen, welches durch das an der Thür befindliche Gitter hinaus sah, im barschen Tone zu, sie solle nur aufmachen, ihr Herr habe sein Portemonnaie vergessen, er solle es ihm nachbringen. Das Mädchen, welches ganz allein im Logis war, öffnete jedoch nicht, obschon der Fremde ihr noch weiter sagte, er sei hier bekannt und schon oft dagewesen. Als alles Reden nichts half, wurde er groß und drohte, wenn sie nicht sofort aufmache, wolle er die Thüre aufsprengen. Der starke Knotenstock, den er in der Hand hielt, ließ

diese Drohung um so ernster erscheinen. Das Mädchen öffnete jedoch schnell eine Thüre im Logis und rief laut einen Namen, worauf der freche Mensch schleunigst die Treppe hinabließ und verschwand. Als der Logisinhaber nach Hause kam, ergab es sich, daß er Niemanden beauftragt hatte, für ihn etwas zu holen und daß somit die ganze Erzählung jenes Menschen erlogen war. Derselbe hatte offenbar irgend etwas im Logis ausführen wollen, sein Plan war aber an der Besonnenheit und Vorsicht des Dienstmädchens gescheitert.

— Löbtau b. Dresden. Mit großer Vorliebe pflegen die Sozialdemokraten der Residenz unseren Ort bei sogenannten Massenauslägen zu betreten und die Aufmerksamkeit der hiesigen Bevölkerung auf sich zu lenken. Am Sonntag durchzogen wiederum mehrere Trupps solcher Demonstranten mit Rind und Kegel die Wilddruffer Straße und machten dabei ihre Slossen und schlechten Witze über die von der Glockenweihe her noch angebrachten Dekorationen, Sinnsprüche u. Die sozialdemokratischen Ausflügler hatten als Ziel die „Rothé Schänke“ in Döhlen, wo man zu Hunderten sich vereinigte, um den Geburtstag Ferdinand Lasalle's zu begehen. — Nach Art der Studenten, die ihre Verbindungshunde bei sich führen, hatten sie auch eine Anzahl Parteihunde mitgenommen, zum Theil ganz gewöhnliche Zughunde; dieselben waren jedoch mit demokratischen Abzeichen verziert, mit rothen Halsbändern oder rothen Schleifen an den Weiskörben und dergl. mehr.

— Meissen. Zwei alte „gute“ Bekannte, welche früher als Mägde auf ein und demselben Gute mit einander gedient hatten, trafen sich am Sonntag zufällig auf dem Kleinmarkt und begrüßten sich auf eine ganz ungewöhnliche Weise: sie fielen einander um den Hals, fuhren sich gegenseitig in die Haare, rissen die falschen Zöpfe herunter und walkten sich gegenseitig mit diesem Verschönerungsmittel gründlich durch, bis die holden Mägdelein durch fremde Hilfe aus ihrer freundschaftlichen Umschlingung gelöst wurden. Und warum diese Scene auf offenem Jahrmarkt? — weil die eine brünette Schöne bei ihrem Fortgang von dem betreffenden Gute die Liebe des Großknechts mitgenommen hat und heute eine Zusammenkunft mit demselben feierte. Dieser aber, herzlos über alle Maßen, sah dem Kampf zu und — drückte sich dann.

— Neugersdorf. Durch die erhebliche Erhöhung der Getreide- und Brotpreise hat sich die freie Brotzufuhr an den sämtlichen sächsischen Zollämtern der hiesigen Gegend ganz bedeutend gesteigert. So ist bei dem Zollamt Neugersdorf in der zweiten Woche des Monats August die fast unglaublich klingende Menge von 32,085 kg oder 64,170 Pfund Brot zollfrei eingeführt worden. Am vergangenen Sonnabend, also an einem einzigen Tage, sind über 9400 kg oder 18,800 Pfund Brot über das Zollamt Neugersdorf in Mengen von je 6 Pfund zollfrei eingeführt worden. Es haben also an einem Tage 3130 Personen und die ganze Woche 10,700 Personen dort die böhmische Grenze überschritten, um sich drüben billiges Brot zu holen. Sämtliche sächsische Beamte am Zollamt, vom Einnehmer bis zum Amtsdienner, hatten mit der Revision und der Kontrolle alle Hände voll zu thun. Diese Ziffern würden noch um ein Beträchtliches sich erhöht haben, wenn nicht die sämtlichen Broterkaufsbuden, welche an der böhmischen Grenze aufgestellt sind, am Sonnabend völlig ausverkauft gehabt hätten.

— Schwarzenberg. Am Sonnabend Abend brannte in Raschau die große Merkel'sche Korffabrik mit Dampfbetrieb, Besitzer Kommerzienrath Lindenmann in Dresden, völlig nieder. Die Umstehenden Gebäude wurden gerettet. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

— Sonntag früh nach 4 Uhr brannte die dem Gasthofsbesitzer August Mothes in Burkhardtgrün gehörige, aus Holz bestehende Scheune mit Heu, Wagen und Ackergeräthe nieder. Entstehungsurache unbekannt. Böswillige Brandstiftung wird vermutet!

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

3. September. (Nachdruck verboten.) Am 3. September 1877 starb der bedeutende französische Staatsmann und Geschichtschreiber Adolphe Thiers, ein Mann, der sich vor allem dadurch auszeichnete, daß er, trotz seines ächten, zweifellosen Patriotismus, der Wahrheit nicht nur ins Auge zu sehen, sondern dieselbe auch auszusprechen vermochte. Er war es, der sich an jenem Julitage, als die erhitzen französischen Gemüther in der Deputirtenkammer stürmisch den Krieg verlangten, gegen die voreilige Kriegserklärung aussprach; er war es, der, nachdem die kaiserlichen und republikanischen Abenteurer den französischen Staat nahe an den Rand des Abgrundes gebracht hatten, das Staatsruder ergriff und vernünftige Anordnungen traf. Er hat auch mit unermüdlicher Energie den gefährlichen Kommuneraufstand unterdrückt und schließlich als erster Präsident der Republik alles gethan, um Ruhe und Ordnung in Frankreich zu schaffen. Thiers, wie so viele französische Staatsmänner, zuerst Advokat, dann Journalist, war anfangs orleanistischer Anhänger, er bekämpfte dann den napoleonischen Staatsstreich so heftig, daß er schließlich mußte, und wurde nach dem Sturze Napoleons aufrichtiger Republikaner. Eine große Bedeutung hat Thiers als Verfasser historischer Werke. Im Jahre 1879 ist ihm in Nancy ein Standbild gesetzt worden.

4. September. An den 4. September 1842, an welchem die Grundsteinlegung zum neuen Ausbau des Kölner Domes stattfand,